

Zagreb (Varšavska 8) 2/II 1938

Sehr verehrter Herr von Jugitz!



Trotz der vorläufig schwachen Ausbeute danke ich Ihnen für Ihre lieben Zeilen recht herzlich. Falls Parthem's Katalog etwan<sup>2</sup> bietet, wird es mir gewiß sehr recht sein, im anderen Falle müß man sich eben bescheiden und Ihren langjährig bewährten guten Willen aufrichtigst anerkennen.

Die Resignation und sicherlich sehr berechtigte Klage, die aus einem Teil Ihres Briefes spricht, kann ich wohl begreifen. Bei mir selbst geht es auch nicht nach Wunsch und insbesondere leide ich unter der wirtschaftlichen Unvoherheit in den eigenen Verhältnissen. Trotz dieser ganz leidlichen Körperlichen Befunden, reize ich in meinem 75-ten Lebensjahre zu zeitweiligen Anwandlungen von Kleinmütigkeit und Fatalismus, als eine Art Vorspiel zum unaussprechlichen Pitt (!) ins Unendliche.

Trotzdem aber arbeite ich weiter, gedrängt (nach Rosegger) von der „edlen Selbstsucht des Produzierens“. Meine neuesten schon gut vorpublizierten Bemühungen gelten einem äußerst reformen Humanisten des frühen XVII. Jahrhundert aus Dalmatien, der in den politischen Wirren jener Zeit zwischen Österreich, Ungarn und der Türkei nicht unwesentlich mittelt. Ob ich auch zum geschichtlichen Ende gelange, bleibt allerdings vorderhand eine offene Frage.

Meine seinerzeitige, sehr angenehme Bekanntschaft mit H. Luciel hatte ich Ihnen zu verdanken. Später bot sich mir willkommene Gelegenheit ihn auf der Durchreise in Triest persönlich kennen zu lernen. Ein Antiquaratskatalog aus Florenz mit den Büchern aus seiner Bibliothek, kaufte mir dann leider die Nachricht von seinem allzufrühen Hinscheiden.

Mich Ihnen bestens empfehlend und Sie grundpflichtigst grüßend, bin ich Ihr stets dienstbereiter, Ihnen sehr ergebener

Miroslav Dreyer.

